

Münster, 27. Oktober 1927

Hieber Eduard!

Es drängt mich dir auf deinen guten Brief sofort zu antworten. Ich habe jetzt wirklich böse Tage und Wochenmusste heute, um mir etwas Luft zu machen, den Anfang meiner Vorlesungen auf Beginn der nächsten Woche hinausschieben, da ich im Gedräng all der zu schreibenden und zu lesenden Briefe samt den immer noch laufenden Korrekturen kaum zum Arbeiten kam. Ich bin dir sehr dankbar, dass du mir hilfst, mir die Sache noch einmal soredicht übersichtlich zu berachten. Freilich verschiebt sich das Bild von Tag zu Tag um nicht zu sagen von Stunde zu Stunde. Es kommen drei Komponenten in Betracht: Einmal doch auch das unmittelbare Gefühl, das ich ganz im Anfang in Vernigerodé hatte und das mich nicht verlassen hat: eine fatale Freudlosigkeit für das Berner Unternehmen, manchmal wie ein panischer Schrecken, nun gerade dort wieder untertauchen zu müssen, von wo ich mich nach dem Examen so gern entfernt habe. Nun das wäre durch die zweite Erwägung: des bewussten "Rufes" den durch Schaedelin etc gehört zu haben ich immer noch meine zu erledigen. Wie sagt doch, ich glaube Freund Gelzer so schön: "Rechts der Natur entgegen---" Also, das darf nicht ausschlaggebend sein und hoffentlich lasse ich mich durch keine Gegengründe darum bestechen weil ich im Grunde einfach nicht möchte und nach Gründen für dieses Nicht--ögen suche. Aber was für ein Sophist man ist, merke ich jetzt wieder! Dann giebt es aber auch noch ein drittes Stockwerk von Erwägung an dessen Ausbau und Verstärkung die Deutschen nun mit Macht arbeiten: Ob die Lage in Deutschland es nicht wahrscheinlich macht, dass das Gebot doch auf Dableiben lautet. Das Presbyterium von Elberfeld hat mir nicht nur einen langen offiziellen Brief im Namen der reformierten und überhaupt der evangelischen Christenheit von Deutschland geschickt, sondern heute auch noch eine feierliche Zweierdeputation, die im Salon unten zwei armsdicke Feden an mich richtete, laut denen es förmlich im Interesse des Weltprotestantismus liege, dass meine Trompete gerade in Deutschland nicht verstumme. Ich bekomme aber auch so manchen guten persönlichen Brief, aus denen ich jedenfalls sehe, dass es den Deutschen ebenso ernstlich an meinem Bleiben gelegen ist wie den Bernern um Schaedelin an meinem Kommen-- auch denen, die mich mit ihrem Ja- Aber so oft geärgert haben. Auch der Rektor der Universität ist sofort erschienen, und aus Berlin ein weiterer Brief aus dem Kultusministerium mit sehr verbindlichen Worten. Kurz, die Frage ist nun eben auch von der andern Seite aufs Neue gestellt: ob ich nicht doch dahin gehöre wo ich bin und einer "falschen Tendenz" folge, wenn ich meine, es müsse nun sein, dass ich mich in Bern eingrabe, wo, wie mir die Elberfelder heute erklärten, das Gespräch in Deutschland doch erst richtig begonnen habe und durch meinen Abgang gefährdet werde in seinem Fortgang. Es ist mir auch eindrücklicher geworden als es mir war, dass auf ein Kommen deutscher Studenten nach Bern aus ökonomischen Gründen im Ganzen einfach nicht zu denken ist. Das bedeutet aber jedenfalls punkto Lehrtätigkeit notorisch ein Eingraben, was wieder nicht dagegen zu sprechen braucht, was aber jedenfalls auf seine Erlaubtheit zu prüfen ist. Dazu kommt nun eine mir ganz fatale Seite des Berner Rufes. Gleichzeitig mit dem Petr. Beschluss hat der Geg. Rat einen zweiten Beschluss gefasst, der nicht mehr und nicht weniger sagt, als dass den Reformern nicht nur der praktische Lehrstuhl, sondern gleich im Pluralis die nächsten freiwerdenden Lehrstühle förmlich versprochen werden!! Das ist nun einfach eine trostlose Aussicht--es handelt sich nämlich um die Möglichkeit, dass Haller nach Giessen kommt. Soll und muss ich in einen solchen für alle Zukunft mit Reformdübeln zu besetzenden Käfig, in eine solche offiziell zum Vornherein kompromittierte Situation wirklich hineingehen um dann so und so viel Zeit und Kraft darauf zu verwenden, mich über eine Gesellschaft, die man doch nicht einmal als Gegner ernst nehmen kann zu ärgern oder eben machtlos fortwährend Dinge geschehen zu lassen, wie sie von der durch diesen Beschluss bereits geschaffenen künstlichen Mehrheit der Fakultät (Hoffmann geht natürlich mit den zwei Reformprofessoren in Spe) zum erwarten sind? Hat das einen Sinn? Ich habe nun als Erstes eine kleine Anfrage in dieser Sache an Merz ergehen lassen und bin neugierig was er mir antworten wird. Ich sehe aber nicht ein, wie er mir etwas befriedigendes antworten kann, wenn dieser Beschluss nicht eine blosse Phrase war, als was er den Reformern selbst gegenüber schwerlich ausgegeben wird. Diese Frage hauptsächlich macht es, dass die Schale sich gestern und heute eher auf die Meinseite geneigt hat

Oder muss ich mich nun auch noch an einen solchen Leichnam fesseln lassen, wie es eine Fakultät die unter solcher Praedestination steht, doch unzweifelhaft ist? Ich kann bei einer so kleinen Fakultät die Frage der Zusammenarbeit nicht einfach ausschalten, umso weniger je mehr sie sich ohnehin im Winkel befindet. Oder wie siehst du das Alles an? Schreib mir bald ein paar Worte darüber. Ich sehe ja kommen dass man mir von Bern aus beteuern wird, das sei so tragisch nicht gemeint und könne so oder so verstanden werden. Aber dass ein solcher Beschluss überhaupt gefasst werden konnte und nun als Beschluss immerhin dasteht, das ist mir doch sehr bedenklich. -- Ich habe mir drei Wochen Bedenkzeit ausgebeten. Das mit den 15000 widerstrebt mir. Es hat etwas so primadonnenhaftes an sich, sich über das Maximum der andern Kollegen hinaus honorieren zu lassen. Unbedingt fordern werde ich nur sämtliche Umzugskosten und freien Eintritt in die Hilfskasse, beides in Bern nicht einmal selbstverständlich !! Für das Letztere hätte ich z.B. gleich mit der Einzahlung von 800 Franken anfangen können. Das nicht. Dass wir in Bern knapper dran sein werden als hier jetzt schon, um von später nicht zu reden (hier hat die Besoldung die schöne Gewohnheit alle zwei Jahre zu steigen und nach dem letzten Angebot würde sie recht hoch oben zu steigen anfangen!) damit haben wir ja zum vornherein gerechnet. Aber in eine zum Schleichenden Verblödung verurteilten Fakultät gehe ich nicht hinein und vielleicht wäre es angebracht wenn durch meine Absage aus diesem Grund das bodenlose Kompromissystem das in der Schweiz immer noch der Weisheit letzter Schluss ist, ein wenig beleuchtet würde. Doch wir werden sehen. Noch bin ich weder nach dieser noch nach jener Seite verhärtet, sondern labil und bereit aus all den Stimmen in mir selbst und in der Umwelt die Stimme zu hören, die da das letzte Wort haben muss.

Vale! Die sämtlichen Akten über diese Sache zeige ich dir dann später einmal wenn die Entscheidung so oder so gefallen ist.

Herzlichst

-ein

Karl